



Wie geht der Tanz? - Teil 3: Es lebe der Unterschied!

Wenn beim Tanzen zwei Menschen gleichzeitig einen Impuls vorgeben oder umgekehrt zur gleichen Zeit auf den Impuls des anderen warten, stockt der Fluss der Bewegung, kürzer oder länger, je nachdem, wie schnell sich einer neu entscheidet (entscheiden sich beide gleichzeitig fürs andere Extrem, kann es ihnen gehen wie zwei Menschen, die sich entgegenkommen und im gleichen Rhythmus jeweils zur selben Seite ausweichen).

Während ich dies schreibe, weiß ich nicht, wo du als Leser stehst in Bezug auf den Unterschied zwischen archetypisch maskuliner und archetypisch femininer Energie. Das fängt schon damit an, dass ich z.B. LeserIn schreiben könnte und damit zwar explizit männliche und weibliche Form einbeziehe, doch was ist mit Transsexuellen?

Ich lade dich hiermit in einen Raum ein, bei dem es nicht darum geht, Abgrenzungen zu machen oder jemand auszuschließen, sondern Unterscheidungen für mehr Klarheit und Möglichkeit zu nutzen. Beide Energien sind in jedem Menschen, völlig unabhängig vom physischen oder gewählten Geschlecht. Was es zur Herausforderung macht, darüber zu sprechen oder zu schreiben, hängt mit all den Geschichten, Wertungen und Prägungen zusammen, die wir mitbringen, und um die es mir hier nicht geht.

Manchmal ist es wichtig zu sehen, wie viel Gemeinsamkeiten es gibt, wie fließend im Grunde jeder Unterschied ist, den wir betrachten. Physiker haben herausgefunden, dass Licht als Welle oder Partikel angesehen werden kann und dass es auf den Beobachter und die Versuchsanordnung ankommt, was davon sichtbar wird. In diesem Text wähle ich die „Partikel“, d.h. die Unterscheidung zwischen feminin und maskulin im vollen Bewusstsein, dass es auch die „Welle“ gibt, wo dieser Unterschied keine Bedeutung hat.

(Anmerkung zum Begriff „Archetyp“: Das Wort kommt aus dem griechischen, übersetzt etwa „Urform“, und wird in unterschiedlichen Zusammenhängen verschieden verwendet. Hier dient es dazu, Aspekte unseres Mensch-Seins auszudrücken, die übergreifend wirksam sind anstatt nur auf Prägung, Mustern, Aussehen und individueller Persönlichkeit zu beruhen, auch wenn Archetypen in diese Dinge mit hineinspielen.)

Im Wort „Materie“ steckt mater (lat. Mutter) und wir sprechen von „Mutter Erde“. Das archetypisch Feminine ist „Alles“ - alles, was wir sehen und anfassen können, ist Materie. Menschen, die diese Energie verstärkt zur Verfügung haben, können z.B. in ihren Gedanken alles mit allem vernetzen, sind eher multitasking-fähig, haben einen Blick für Schönheit und Gestaltung und füllen Räume damit. Verbunden sein, Hingabe und in Beziehung sein ist essenziell für sie. Sie würden eher sterben wollen, ohne eine große Vision verwirklicht, als ohne eine tiefe Liebe erlebt zu haben.

Auf der Schattenseite, d.h. im Unbewussten, passt das Bild der „Spinne“, die ihr (verführerisches) Netz webt und ihre Opfer fängt (bei manchen Arten fressen die Weibchen die Männchen nach der Begattung). „Schwarze Witwen“ (egal, ob Männer oder Frauen) nutzen Sex als Rache, „weiße Witwen“ nutzen es als Überlebensstrategie. Ausprägungen dieser Schattenseite gehen von „um den Finger wickeln“, verführen, manipulieren, Eier abschneiden bis hin zu (oft heimlicher) Bösartigkeit.



Umgekehrt sprechen wir von „Vater Sonne“ und ordnen dem archetypisch Männlichen Kraft oder Energie zu oder auch „Nichts“ (denn Kraft oder Energie werden erst sichtbar oder wahrnehmbar, wenn sie auf Materie stoßen – Sonnenstrahlen z.B. auf den Mond oder auf Wolken oder Staub und Luftpartikel). Menschen, die von dieser Energie inspiriert sind, können aus dem Nichts etwas kreieren, nehmen (leeren) Raum wahr (und nicht das Marmeladeglas im Kühlschrank, wenn es an der „falschen“ Stelle steht) und können dort navigieren (was ggf. auch das Einparken erleichtert, um ein weiteres Stereotyp zu zitieren, wenn wir es platt allen Männern zuordnen und allen Frauen absprechen würden). Sie würden eher ohne die große Liebe als ohne Verwirklichung ihrer Vision sterben wollen.

Das Bild für die Schattenseite ist die Fliege, die Eigenschaft dumme Aggressivität. Reiner maskuliner Energie fehlen die subtilen Strategien der femininen Seite; hier herrschen im Unbewussten brutale Gewalt, Machtmissbrauch, Kontrolle, Zwang.

Für ein erfülltes Leben ist die Integration beider Energien wichtig und für den Tanz das Wechselspiel. Dynamik, Attraktivität, erotische, sexuelle Spannung entsteht durch die Unterschiede (so wie sich entgegengesetzte Ladungen anziehen). Das heißt keineswegs, dass feste Rollen gespielt werden müssen, im Gegenteil. Je mehr zwei Menschen beide Teile in sich integriert haben, umso flexibler, anmutiger und eleganter wird der Tanz, wenn sie die Dynamik der verschiedenen Energien nutzen und sich beim Geben und Aufnehmen der Impulse abwechseln.

Um von dieser Unterscheidung durch Übung zu mehr Möglichkeit für dein (Liebes-)Leben zu kommen, empfiehlt es sich, mit neutraler Selbstbeobachtung zu beginnen: Nimm wahr, wann du in welcher Energie bist. Beobachte dabei auch, ob in dir Wertungen sind (z.B. wenn du dich als Mann nicht männlich genug oder als Frau zu männlich fühlst). Fange an, diese Wertungen bewusst zu hinterfragen und loszulassen. Zum vollen Mensch-Sein gehört beides.

Wenn du feststellst, dass du zu einer der beiden Energien weniger Zugang hast, gib dem Bereich gelegentlich bewusst mehr Aufmerksamkeit. Nur als ein Beispiel: Falls du gern tanzst und lieber führst, könntest du ausprobieren, wie es ist, dich führen zu lassen (und umgekehrt).

Auch folgende Übung zu zweit ist wertvoll: Stellt euch gegenüber in einem angenehmen Abstand und schaut euch an. Sobald einer den Impuls hat, geht derjenige vorwärts und der andere zurück (so dass der Abstand gleich bleibt). Die Richtung wechselt durch den Impuls des rückwärts Gehenden. Nehmt wahr, wann die Bewegung stockt, wann Unsicherheit entsteht, wie subtil der Impuls übermittelt werden kann usw. Noch besser funktioniert diese Übung, wenn beide dabei ein Schwert (z.B. ein Bokken oder alternativ einen Stock) halten.

Um deine maskuline Energie zu stärken, beschäftige dich mit deiner Vision. Es ist völlig unerheblich, ob du kleine oder große Ziele hast, wichtig ist, dass du für etwas gehst und einstehest. Die maskuline Energie öffnet Türen ins Abenteuer.

Die feminine Energie öffnet Türen ins Heiligtum von Sein, Nähe, Intimität, Liebe. Um sie zu stärken, gib deinen Beziehungen bewusst Raum und Zeit und Aufmerksamkeit und genieße es, dich dem Augenblick oder/und deinem Gegenüber hinzugeben.

Viel Freude beim Erforschen und Spielen mit dem Unterschied!
Georg